Zeitschrift: Bulletin CILA : organe de la Commission interuniversitaire suisse de linguistique appliquée

Herausgeber: Commission interuniversitaire suisse de linguistique appliquée

Band: - (1986)

Heft: 43: Lehrmittel Deutsch : Neues über Lehrmaterialien Deutsch als Fremdsprache - und wie man damit umgeht

Artikel: Deutsche Wörterbücher, aber welche?

Autor: Lenschen, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-977939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutsche Wörterbücher – aber welche?

Tips für die Handbibliothek des Lehrers

Einsprachige Wörterbücher des Deutschen – im Gegensatz zur zweisprachigen Lexikographie – erregten bis vor wenigen Jahren keine besondere Aufmerksamkeit unter Wissenschaftlern, und auch ihr Ansehen in der nichtwissenschaftlichen Bevölkerung war wohl eher gering. Eine ironische Überschrift des Typs «So komisch wie ein Lexikon»[1] oder ein Sprichwort wie «Ein Mann ein Wort, eine Frau ein Wörterbuch»[2] lassen nicht allzuviel Freundlichkeit gegenüber Wörterbüchern vermuten.

Offenbar ist dies im französischen Sprachgebiet anders, wo sogar die Namen mehrerer Lexikonschreiber (Larousse, Robert, Littré) allgemein bekannt sind[3], und wo allabendlich in Fernsehspielen ein Sprachlexikon als höchste Instanz entscheidet, ob es ein Wort gibt oder was es genau bedeutet. In welchem Wörterbuch würde ein deutscher Maître Capello nachschlagen? Die 33 Bände des Grimmschen Wörterbuchs eignen sich hierzu nicht – da dauert das Suchen zu lange. Zwar von der Autorität, von der Aura her würde sich Grimm wohl eignen; der Nachdruck im Taschenbuch, in 33 Bänden, für knapp 1000 Mark verkauft sich geradezu «märchenhaft» gut. Im Oktober 1984 erschienen, waren die 10 000 Exemplare, die zunächst gedruckt worden waren, schon 4 Monate später vergriffen; Tausende von weiteren Bestellern mußten bis Herbst 1985 auf eine Nachauflage warten[4]. Erfolg von einsprachigen Wörterbüchern ist wohl auch im Deutschen möglich, falls die Bedingungen günstig sind.

Ein Problem der einsprachigen Wörterbücher scheint es zu sein, daß sie auf keine spezifischen Bedürfnisse von Benutzern hin angelegt sind[5]. Bei orthographischen Anfechtungen, die jeder Schreibende immer mal wieder erlebt, ist der Griff zum 1. Band der Duden-Reihe zur Gewohnheit geworden. Für Fremdwörter – eines der beliebten Probleme der Deutschen – benutzt man, falls nicht wieder den 1. Duden-Band, ein Fremdwörterbuch, für unbekannte Fachausdrücke eine der großen Enzyklopädien oder – falls

1 ZEIT-Magazin 1984, in der Serie «Der Witzableiter», Nr. VIII.
2 In dieser Form in den üblichen Sprichwörterbüchern nicht zu finden.
3 Vgl. F. J. Hausmann (1983): «Wörterbücher in Frankreich und Deutschland. Ein Vergleich.» *Germanistische Linguistik 1-4/82,* 119–155.
4 Vgl. DIE ZEIT, Nr. 5, 25.1.1985, S. 45.
5 Kühn, P./Püschel, U. (1982): «'Der Duden reicht mir'. Zum Gebrauch allgemeiner einsprachiger und spezieller Wörterbücher des Deutschen.» *Germanistische Linguistik 3-6/80,* 121–152.

vorhanden – ein Fachwörterbuch. So jedenfalls beobachtet es eine (nicht-repräsentative) Umfrage, die in der BRD unter Deutschlehrern gemacht wurde[6]. Einsprachige Wörterbücher enthalten zuviel Dinge, die ich sowieso weiß, und zu wenig Informationen über Dinge, auf die ich neugierig bin. «Diese Wörterbücher wollen alles auf einmal», meinten Lausanner Studenten kritisch, aber auch nicht nur enttäuscht. Denn allen Einwänden zum Trotz haben solche Werke eine nicht-verächtliche Funktion: sie *dokumentieren* den Wortschatz des Deutschen in einem gegebenen Zeitraum[7], und in dieser Funktion gibt es sie seit dem 15./16. Jahrhundert.

Drei neuere Werke dieser Art sollen hier vergleichend vorgestellt werden: Das «Deutsche Wörterbuch» von Gerhard WAHRIG (= DW)[8], das «Deutsche Universalwörterbuch» von Duden (= DUW)[9] und das «Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache» (HWDG)[10]. Die Reihenfolge, in der sie genannt wurden, entspricht der Chronologie ihrer Entstehung: WAHRIGS Werk erschien zum ersten Mal 1966, Dudens Universal-Wörterbuch 1983, und das «Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache» in der DDR mit der Jahresangabe 1984. Zu diesem letzten Werk habe ich noch keine Kritiken gesehen.

Wörterbücher werden gern unter zwei Hauptgesichtspunkten überprüft: 1. Welche Teile des Wortschatzes nehmen sie auf? 2. Wie beschreiben sie das, was sie aufgenommen haben? – Ich behandle die beiden Fragen der Reihe nach.

1. Die Erfassung des Wortschatzes

1.1 G. Wahrig: Deutsches Wörterbuch

Zunächst WAHRIGS Wörterbuch, auf Grund seines zeitlichen Vorsprungs wohl gegenwärtig das bekannteste unter diesen dreien. Es füllte eine Lücke, die nie hätte entstehen dürfen. WAHRIG nennt die Dinge im Vorwort beim Namen: «Es gab viele Jahrzehnte lang kein handliches und dabei umfassen-

6 Vgl. KÜHN, P./PÜSCHEL, U. (1982).
7 KÜHN, P./PÜSCHEL, U. (1982), 144ff.
8 WAHRIG, G. (1978): Deutsches Wörterbuch. Mit einem «Lexikon der deutschen Sprachlehre.» Gütersloh.
9 DUDEN. Deutsches Universalwörterbuch. Herausgegeben vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von G. DROSDOWSKI. Mannheim 1983.
10 Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von G. KEMPCKE. Berlin 1984.

des Nachschlagewerk, das in einer sinnvollen Auswahl über alle möglichen Aspekte des deutschen Wortschatzes informierte.»[11] Diese «vielen Jahrzehnte» zählten etwa seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, als das letzte umfassende, synchron ausgerichtete, allgemeine einsprachige Lexikon, das von SANDERS[12], erschienen war. Mitte des 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts – solange dauerte auch die Fertigstellung des Grimmschen Wörterbuchs. Um die Jahrhundertwende entstand, wohl nicht ohne Zusammenhang mit dem überdimensional geratenen Grimm, ein deutsches Wörterbuch in einem Band, das aber auf Vollständigkeit von vornherein verzichtete[13]. Gerhard WAHRIGS Unternehmen war also ein bedeutungsvoller Neuanfang. Soziale, wissenschaftliche, technische, politische Vorgänge hatten im deutschen Wortschatz ihre Spuren hinterlassen. Die «Umgangssprache» hatte an Wichtigkeit gewonnen, ebenso wie die Fachsprachen.

Wieviel und welche der neuen Wörter, Komposita und Ableitungen muß ein modernes Wörterbuch enthalten? Zwar ist beobachtet worden, daß in vielen Sprachen die 4000 häufigsten Wörter einen sehr, sehr großen Teil (durchschnittlich 97,5%) der Wörter jedes fortlaufenden Textes ausmachen – aber gerade die restlichen Wörter, die nicht so häufig vorkommen, erwartet man im Wörterbuch zu finden.

WAHRIGS Deutsches Wörterbuch hat zwischen 100 000 und 110 000 Stichwörter[14], Dudens Universalwörterbuch 120 000, das Handwörterbuch 60 000. WAHRIGS Vorwort (1978) sagt, folgende Gebiete des deutschen Wortschatzes seien berücksichtigt: die «Dichter und Philosophen», «Umgangssprache», «gedankenlos gebrauchte falsche Ausdrücke», «österreichische, schweizerische sowie landschaftliche Besonderheiten, soweit sie nicht nur lokale Bedeutung besitzen», «Fremdwörter», «Fachwortschatz aus Wissenschaft, Technik, Handel, Gewerbe und den verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens», keine «geographischen und anderen Eigennamen»[15].

Die Tabelle 1 enthält eine Liste von Begriffen aus der Sprach- und Literaturwissenschaft[16], aus Gebieten also, die für Deutschlehrer wichtig sind.

11 WAHRIG, G. (1978), «Vorwort».
12 SANDERS, D.: Wörterbuch der deutschen Sprache. Band 1–3. Leipzig 1860–65. Neudruck 1969.
13 PAUL, H. (1896): Deutsches Wörterbuch.
14 Vgl. DROSDOWSKI, G. u.a. (1977): Nachdenken über Wörterbücher. Mannheim (usw.); und: WAHRIG, G. (1978), Vorwort.
15 Vgl. WAHRIG, G. (1978), Vorwort.
16 Ein Teil der Begriffe ist übernommen aus OEHLER, J. (1984): «Zweisprachige englische Wörterbücher im Vergleichstest». *Die Neueren Sprachen 83,* 209–218.

Tabelle 1: Sprach- und literaturwissenschaftliche Begriffe

	DW	DUW	HWDG
1. Oxymoron	+	+	-
2. Universalien	(+)	+	-
3. Denotation	-	+	-
4. Kommunikativ	(-)	+	(-)
5. Semiotik	+	+	+
6. Reibelaut	+	+	-
7. Sittenkomödie	+	-	-
8. Schäferroman	-	+	-
9. ontologisch	+	+	-
10. Metonymie	+	+	-
11. Diphthongierung	(-)	+	(-)
12. Metaphorik	+	+	(-)
13. Onomatopoetisch	+	+	-
14. Verlaufsform	-	+	-
15. Minnelied	+	+	(-)
16. Bänkelsänger	+	+	-
17. Redefigur	+	+	-
18. Emphase	+	+	+
19. Hyperbel	+	+	+
20. Blankvers	+	+	-
21. Flexion	+	+	+
22. possenhaft	+	+	(-)
23. Phonem	+	+	(-)
24. Morphem	+	+	+
25. Lexem	-	+	+
26. Lexikoneintrag	-	+	-
27. Minimalpaar	-	+	-
28. Konnotation	-	+	-
29. Illokution	-	+	-
30. Sprechakt	-	+	-

(+) Das Stichwort existiert, aber nicht die hier gesuchte fachsprachliche Bedeutung.
(-) Das Stichwort existiert nicht, aber es kann aus anderen Stichwörtern richtig erschlossen werden.
\+ Das Stichwort existiert.
\- Das Stichwort existiert nicht.

Wie man sieht, hat WAHRIG die literaturwissenschaftlichen Termini gut erfaßt, von den sprachwissenschaftlichen die neueren jedoch nicht. Duden enthält fast alle Termini, während das «Handwörterbuch» sehr selektiv verfährt: neben drei älteren Begriffen (Emphase, Hyperbel, Flexion) notiert es drei neuere (Morphem, Lexem, Semiotik), überwiegend aus der Sprachwissenschaft. Das Fehlen der neuesten Termini bei WAHRIG hängt wohl damit zusammen, daß sein Wörterbuch – wie schon öfter bemerkt worden ist – nicht auf einem großen, ständig aktualisierten Sprachkorpus beruht, sondern (laut Vorwort) «auf früheren Nachschlagewerken und Wörterbüchern, einschließlich der deutsch-fremdsprachigen, sowie auf eigenen

Sammlungen und auf Materialien des Lexikon-Instituts Bertelsmann.»[17] Ein neues Lexikon der linguistischen Fachausdrücke ist hier anscheinend nicht berücksichtigt worden. Wohl aber enthält WAHRIG Fachausdrücke, deren Aufnahme nicht zwingend notwendig erscheint: z.B. «Chaulmoograöl», «Samenöl des indischen Baumes Taractogenes kurzii...» oder «Kohlgallenrüßler», «3 mm langer, grauer Rüsselkäfer, der erbsengroße Anschwellungen am Wurzelhals von Kohlpflanzen ... erzeugt», oder «Ferroaluminium, Ferrochrom, Ferromangan, Ferromolybdän, Ferrosilizium, Ferrotitan, Ferrovanadin», oder «Scheelit»[18], ein Mineral. Demgegenüber fehlen immer noch so gebräuchliche Wörter wie «Bauchnabel, Fußballspiel, Hustensaft, Kindersendung, Luftschlange, Lutschbonbon, Rollkragen, Schultüte»[19], was wohl doch zeigt, daß die Dokumentation hier keine klar definierten Prinzipien befolgt.

Diesen zwei Kritiken – Verspätung gegenüber dem aktuellen Sprachzustand und unausgewogene Berücksichtigung der verschiedenen Gebiete des Wortschatzes – ist viel Positives entgegenzusetzen: die Angaben zur Grammatik sind vollständiger als üblich, indem etwa bei flektierbaren Wörtern auf Flexionstabellen verwiesen wird, in denen man alle Formen des Paradigmas findet (und nicht nur die Genitiv- und eine Pluralendung); die Trennbarkeit bei zusammengesetzten Verben ist berücksichtigt; Wortformen, die nicht ohne weiteres die Grundform ihres Paradigmas erkennen lassen, sind am alphabetischen Ort aufgeführt, z.B. «fand» mit Verweis auf «finden»[20].

1.2 Duden. Deutsches Universalwörterbuch

Die aktuelle und reichhaltige Dokumentierung des Wortschatzes ist bestimmt eine der Stärken des «Universalwörterbuchs» von Duden. Die Tabelle 2 enthält einige Ausdrücke oder Bedeutungen, die in der jüngsten Vergangenheit in Texten auftraten.

17 Vgl. WAHRIG, G. (1978), Vorwort.
18 Vgl. DROSDOWSKI, G. (1977) und WAHRIG, G. (1978).
19 Vgl. DROSDOWSKI, G. (1977) und WAHRIG, G. (1978).
20 KNOBLOCH, C. (1984): «Duden kontra Wahrig. Zwei einbändige Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache im Vergleich.» *Der Deutschunterricht* 36, H.5/, 101–107.

Tabelle 2: Aktueller Wortschatz

	DW	DUW	HWDG
1. Punk	–	Protestbewegung von Jugendlichen mit bewußt rüdem, exaltiertem Auftreten...	–
2. anmachen	–	...(ugs.) a) (herausfordernd) ansprechen und unmißverständlich zeigen, daß man (sexuelles) Interesse an jemandem hat...	salopp... er versuchte, sie anzumachen (ihr Interesse für ihn zu wecken, in sexuelle Beziehung zu ihr zu treten)
3. Nadel, an der Nadel hängen	–	Jargon; von Drogen abhängen, die injiziert werden, insbesondere heroinsüchtig sein.	(Injektionsnadel)
4. nerven	–	(salopp); a) (jemandem) auf die Nerven gehen...	salopp: jemanden nervös machen
5. Schlumpf	–	...2a) zwergenhafte Phantasiegestalt der Comicliteratur...	–
6. Stunde Null	–	durch ein einschneidendes (historisches) Ereignis bedingter Zeitpunkt, an dem aus dem Nichts oder unter ganz neuen Voraussetzungen etw. völlig neu beginnt.	–
7. Holocaust	–	...Tötung einer großen Zahl von Menschen, eines Volkes (besonders der europäischen Juden durch die Nationalsozialisten).	–
8. Glotze	umg. scherzh. Fernsehapparat	(salopp): Fernsehgerät.	–
9. Zoff	–	(ugs.) Streit, Zank u. Unfrieden...	–
10. Berufsverbot	gerichtl. Verbot der Berufsausübung	1. als Strafe oder als Schutzmaßnahme amtlich ausgesprochenes Verbot, eine bestimmte berufliche Tätigkeit auszuüben; ... 2. (emotional) aus politischen Gründen offiziell ausgesprochenes Verbot, einen bestimmten Beruf (bes. im öffentlichen Dienst) auszuüben.	in imperial. Staaten angewandte undemokratische Methode, bestimmte, bes. fortschrittliche Personen aus politischen Gründen von beruflicher Tätigkeit im Staatsdienst oder in staatlichen Institutionen auszuschließen;

Über neueste Vorgänge im deutschen Wortschatz (einschließlich der rasch wechselnden Jugendsprache) gibt offenbar Dudens Universal-Lexikon die meisten Auskünfte. Gegenüber dem sechsbändigen Duden-Wörterbuch ist es sogar noch weiter aktualisiert worden: Wörter, die dort (1981) noch fehlten, sind im Universal-Wörterbuch registriert, z.B. «Walkman» (kleiner Kassettenrecorder mit Kopfhörern), «Waldsterben» (verstärkt auftretendes Absterben von Bäumen in Waldgebieten infolge zunehmender Verschmutzung der Luft), «Verursacherprinzip» (Grundsatz, nach dem derjenige, der durch sein Verhalten, Vorgehen o.ä. Kosten verursacht, diese auch zu tragen hat), «Rollerskate» (engl. roller-skate = Rollschuh).

Trotzdem vermißt man natürlich Wörter, z.B. «Wirtschaftsverbrechen», zu lesen in der «ZEIT» vom 12. Oktober 1984, das Universal-Wörterbuch nennt zwar «Wirtschaftskriminalität», «-straftat», «-vergehen», aber nicht «-verbrechen». Oder «Ersttäter» (ebenfalls «DIE ZEIT», 12. Oktober 1984), fehlt bei WAHRIG und bei Duden, ist aber im «HWDG» verzeichnet als «Jur. jmd., der zum ersten Mal straffällig geworden ist». Ausdrücke wie «Leihmutter», «Mietmutter», «Surrogatmutter», in der Presse gegenwärtig zu finden, können noch nicht im Wörterbuch stehen. Aber warum Duden «Auschwitz» nicht aufnimmt, wenn er «Waterloo» registriert, verstehe ich nicht - laut Vorwort sind «wichtige geographische Namen» verzeichnet. Wenn «Kriegstrauung» drin ist, dann sollte auch «(Reichs-)Kristallnacht» drinstehen - WAHRIG kommentiert es als «Pogrom gegen die Juden in der Nacht vom 9. zum 10.11.1938, bei dem zahlreiche jüdische Geschäfte zerschlagen wurden» -, der Begriff ist mehrmals als Buchtitel verwendet worden, sogar im Französischen[21]. Mehr kurios mutet es an, wenn ein Wort, das im Vorwort an wichtiger Stelle steht, unter 120 000 Stichwörtern des Wörterbuchs keinen Platz gefunden hat. Im letzten Satz erwähnt das Vorwort die Möglichkeit, die deutsche Standardsprache könne in Varianten «zerflattern». Dem soll dieses Wörterbuch entgegenwirken, aber was «zerflattern» ist, erfährt man aus ihm nicht. Ich würde daraus die Zuversicht ableiten, daß ein Wörterbuch gut sein kann, auch wenn man nicht genau weiß, wovor es uns beschützt.

1.3 Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache

Ähnlich wie Dudens Universalwörterbuch auf dem sechsbändigen Großen Deutschen Wörterbuch, so konnte das «Handwörterbuch der deutschen

21 GRAML, H.: Der 9. November 1938. «Reichskristallnacht». Bonn 1958. THALMANN, R./FEINERMANN, E. (1972): La nuit de cristal. Paris. LAUBER, H. (1981): Judenpogrom «Reichskristallnacht» November 1938 in Großdeutschland. Gerlingen.

Gegenwartssprache»[22] auf dem sechsbändigen «Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache» von Klappenbach/Steinitz aufbauen und es weiterführen. Der große Vorgänger, entstanden zwischen 1952 und 1977, hatte in der DDR nicht die erhoffte Verbreitung gefunden[23]. Deshalb arbeitete seit 1976 am Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR ein Dutzend Lexikographen an einem handlicheren Bedeutungswörterbuch, das nun doch 2 Bände umfaßt[24]. Die Beschränkung auf zirka 60 000 Stichwörter wird so erreicht: es wird nur der «zum Zentrum gehörende Teil der Lexik»[25] beschrieben, d.h. «der Teil, der weitgehend überregional und weitgehend fachunspezifisch verwendet wird»[26]. Fachwörter und Regionalismen, die in der Allgemeinsprache selten sind, fehlen. Insgesamt sind mehr als 90 Fachbereiche und Sondersprachen berücksichtigt, und zwar stärker diejenigen mit «mehr Alltagsnähe»[27], wie Sport, Technik, Bauwesen, Landwirtschaft, Philosophie, Militärwesen, und die mit Zukunftsbedeutung, wie Elektronik und Raumfahrt, als diejenigen mit geringerer Alltagsnähe, wie Tabakwarenindustrie, Vermessungstechnik, Verslehre. Die Tabellen 1 und 2 haben uns einen ersten Eindruck von der Stichwortauswahl vermittelt, von der die «Hinweise für den Benutzer» feststellen, es sei ihr «der Wortschatz der letzten 30 Jahre zugrunde gelegt»[28]. Ein weiterer Grundsatz des «HWDG»: «Das Wörterbuch geht vom Sprachgebrauch in der DDR aus und fixiert die in der DDR gültigen Normen der Literatursprache.»[29] Und: «Bei der Auswahl des regionalen Wortschatzes hatten die landschaftlich gebundenen Lexeme der DDR und der BRD den Vorrang, aber auch die in Österreich und die im deutschsprachigen Teil der Schweiz gebräuchlichen sprachlichen Besonderheiten wurden in gewissem Umfang berücksichtigt.»[30]

Unsere Tabelle 3 deutet an, wie Besonderheiten der deutschen Schriftsprache der Schweiz vertreten sein dürften: im «Handwörterbuch» sehr schwach, bei WAHRIG sehr stark, und bei Duden noch stärker[31].

22 Vgl. oben Anm. 10.
23 KEMPCKE, G. (1980): «Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Ein Arbeitsbericht.» *Zeitschrift für Germanistik* 347–356. Hier S. 347.
24 Handwörterbuch... (wie Anm. 10), Vorwort.
25 KEMPCKE, G. (1980), 348.
26 Wie Anm. 25.
27 Wie Anm. 25.
28 Handwörterbuch... (wie Anm. 10), VIII.
29 KEMPCKE, G. (1980), 348.
30 Handwörterbuch... (wie Anm. 10), IX.
31 Diese hohe Übereinstimmung der Liste mit der Stichwortauswahl im Universalwörterbuch hängt wohl auch damit zusammen, daß die Liste in einem Band der Duden-Beiträge erschienen ist, nämlich KAISER, S. (1969): Die Besonderheiten der deutschen Schriftsprache in der Schweiz. Mannheim. (= Duden-Beiträge Heft 30a).

Tabelle 3: Besonderheiten der deutschen Schriftsprache in der Schweiz

	DW	DUW	HWDG		DW	DUW	HWDG
Allmend	+(o.H.)	+schw.	-	Greube	-	-	-
Ammann	+schw.	+schw.	-	Grüsch	+	+	-
Anken	+schw.	+schw.	-	Güggel	+	+	-
Ätti	-	+schw.	-	Gülle	+	+	+
Bändel	+(o.H.)	+schw.	-	Gült, Gülte	+	+	-
Beige	+obdt.	+schw.	-	Gupf	-	+	-
Beiz	+schw.	+schw.	-	Gutsch	-	-	-
Benne	+schw.	+schw.	-	Hafen	+	+	+
Beschläg	-	+schw.	-	Hag	-	+	+
Biet	+schw.	+schw.	-	Harst	+	+	-
Bise	+schw.	+schw.	-	Heimen	+	+	-
Blust	+obdt.	+süddt.	-	Heimet	-	+	-
		schw.		Heinze	-	+	-
Bot(t)	+schw.	+schw.	-	Helgen	-	+	-
Brät	+schw.	+Fachspr.	-	Hock	-	+	-
		bes.schw.		Hornuß	+	-	+
Brente	-	+bes.schw.	-	Hurde	+	+	-
Drilch		+landschaft-		Hutte	-	+	-
(Drillich)	+(o.H.)	lich	+	Jänner	+	+	-
Emd	+schw.	+schw.	-	Jaß	+	+	-
Falt	+(o.H.)	-	-	Juchart(e)	+	+	-
Finken	+schw.	+schw.	-	Kabis	+	+	-
Fluh	+(o.H.)	+schw.	-	Kännel	+	+	-
Franken	+schw.	+schw.	+	Kehrum	-	+	-
Galt	+(o.H.)	+süddt.	-	Kilbi	+	+	-
		schw.		Kilt	+	-	+
Gant	+obdt.	+schw.	-	Klus	+	+	-
Gäu	+süddt.	+öster.	-	Knorz	+	+	-
	schw.	schw.		Kolder	-	+	-
Gespan	+(o.H.)	+(o.H.)	-	Kölsch	+	+	-
Gipfel	+(o.H.)	+schw.	-	Krachen	+	+	+
Glast	+obdt.+	+süddt.+	-	Kratten	+	+	-
	poet.	schw.+		Kräze	+	+	-
		Dichter					
Gof	+schw.	+schw.	-				
Gotte	+schw.	-	-				

+bedeutet:	Das Stichwort existiert.
+schw. bedeutet:	Das Stichwort existiert, mit einem Hinweis auf Schweizerisches. Dies ist nur in der linken Spalte durchgeführt.
+(o.H.) bedeutet:	Das Stichwort existiert, aber ohne Hinweis auf Schweizerisches. Dies ist nur in der linken Spalte durchgeführt.
- bedeutet:	Das Stichwort existiert nicht.

In anderen Bereichen der Lexik dagegen informiert das «Handwörterbuch» ebenso gut wie WAHRIG und Universalwörterbuch. Beispielsweise «umgangssprachliche» Ausdrücke, die nach meinen Beobachtungen bei Deutschlernern in der Westschweiz nicht sehr bekannt sind: die Tabelle 4 enthält einen Teil der 405 Ausdrücke, die im Orthographie-Duden sowohl der DDR als der BRD übereinstimmend als «umgangssprachlich» qualifiziert wurden[32]. Von diesen 405 Ausdrücken kannten französischsprachige Deutschstudenten in Lausanne anläßlich einer Stichprobe im Herbst 1984 nur einen ganz geringen Teil. Hier müssen also Wörterbücher Hilfestellung leisten. Wie gut tun sie es? Der überraschende Befund: alle drei etwa gleich gut, jedes der drei Wörterbücher enthält fast alle Stichwörter dieser Liste, auch das quantitativ begrenzte «Handwörterbuch».

Tabelle 4: Umgangssprachliche Ausdrücke

aasen - jemand abblitzen lassen - abknöpfen; jmdm. Geld - abmurksen - abnormal - abtippen - äks! - anecken - angesäuselt - anranzen - aufgetakelt - aufhalsen - aufrappeln, sich - ausbaldowern - ausgekocht - ausrücken - aussein -
babbeln - baff sein - Balg - beaten - bechern - becircen - berappen - beschnüffeln - beschwipst - bezirzen - Blaujacke - blaumachen - blechen - Blei - blutarm - blutjung - blutwenig - buddeln - Bummel -
Dachtel - Dalles - dalli! - Dämlack, Dämelack - drankommen - darübermachen, sich - Deiwel, Deixel - dichthalten - dick(e)tun - Dings - Dingsda (in Dingsda) - Dingskirchen - dösen - dösig - Dresche - dünnmachen, sich - durchbleuen - Durchbrenner - durchgedreht - Dussel einmummeln - Ekel - Elektrische -
fahrenlassen - feixen - Fernlaster - Fiduz - Filz - fingerlang; alle... - Fläz - flecken - flötengehen - frotzeln - fuchsen, sich - fünf gerade sein lassen - Fünfziger - Funsel - Fusel -
die ganzen Leute - gerieben - glattmachen - glitschen - grapschen oder grapsen - greinen - Grips - gustieren -
hanebüchen - Hasch - Hasenpanier; nur in: das - ergreifen - Haue - Heiden... - heidenmäßig - heidi gehen - heimzu - Hemdenmatz - Hintere - Hinterste - hinteressen - hintergehen - hintergießen - hinterschlingen - hinterschlucken - hinüber sein - hirnverbrannt; eine - Idee - Holzerei - Hungerleider - i bewahre!; i wo! - ihrzen - intus; etwas - haben -
Jokus -
kaltmachen - Kamellen; olle... - Kantonist; unsicherer... - kapitelfest - kapores gehen, sein - karten - kaschen - Kasper - keilen, sich - Kieker - Kippe - Kittchen - Klamauk - klamüsern - klauen - klitzeklein - klotzig - Kluft - Knast - Knaster - Knicker - knickern - Knülch, Knilch - Kohl reden - Kohldampf schieben - kohlen - Koks - Korn - Kracher; alter... - Krakeel - kraxeln - kriegen - Krimi - krummnehmen - Kuppelpelz; sich einen - verdienen -

Schließlich eine letzte Wörterliste, die Tabelle 5 (am Ende des Beitrags). Sie enthält die mit dem Buchstaben A beginnenden Stichwörter aus dem in der BRD erschienenen «Kleinen Wörterbuch des DDR-Wortschatzes»[33].

32 Nach: BRAUN, P. (1979): Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Stuttgart, 123ff.
33 KINNE, M./STRUBE-EDELMANN, B. (1980): Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes. Düsseldorf.

Dieses Buch will «in erster Linie den aktuellen, also heute und zudem häufig gebräuchlichen DDR-spezifischen Wortschatz darstellen»[34]. In welchem Ausmaß stimmt dieses Spezialwörterbuch mit dem überein, was die DDR-Lexikographen selbst von der Lexik in ihrem Lande festhalten?

Von den 81 mit A beginnenden Stichwörtern hat das «Handwörterbuch» 51 ebenfalls als Stichwörter. Das ist mehr als bei Duden, der 35 von diesen Stichwörtern enthält, und viel mehr als bei WAHRIG, der 24 davon hat. Diese Zahlen geben allerdings nur ein oberflächliches Bild, denn bei WAHRIG wie (seltener) bei Duden ist bei ideologiebedingter Polysemie bisweilen die DDR-spezifische Bedeutung eines Stichworts nicht angegeben. Das «Handwörterbuch» dürfte also insgesamt mehr Stichwörter aus dem DDR-Vokabular haben als WAHRIG und auch als Duden – was einerseits nicht verwunderlich ist, was anderseits aber doch bedeutet, daß zum vollen Verständnis von DDR-Texten WAHRIG nicht ausreicht und auch Duden – trotz guter Berücksichtigung und Markierung von DDR-Spezifika – gelegentlich nicht weiterhilft, z.B. bei «Agrarflug» («Einsatz von Flugzeugen, Hubschraubern in der Land- und Forstwirtschaft zur Düngung, Schädlingsbekämpfung und Waldbrandbekämpfung», HWDG) oder bei «Arbeitseinheit» («bestimmtes Quantum an Arbeit, das als Maßstab für die Verrechnung des Anteils eines Mitglieds einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft am genossenschaftlichen Gesamtprodukt dient», HWDG). Oder, mit anderen Anfangsbuchstaben: «Reistag», «Porokrepp», «Freizügigkeitsverkehr», «Obertrikotage», eine «Heule»: was das ist, sagen die beiden BRD-Lexika nicht.

2. *Die Beschreibung des Wortschatzes*

Nach diesen Beobachtungen zur Stichwortauswahl nun kurz noch zur Stichwortbehandlung, und zwar stärker auf die beiden neuerschienenen Lexika gerichtet, als auf WAHRIG, zu dem schon mehrere gedruckte Kritiken vorliegen[35]. Alle drei Werke enthalten Angaben zur Orthographie, zur Betonung, zur Aussprache, zur Grammatik, zur Wortbedeutung, zu stilistischen und anderen Anwendungsbedingungen, sowie zu Redewendungen. Duden und WAHRIG geben darüber hinaus noch die Silbentrennung sowie

34 KINNE, M./STRUBE-EDELMANN, B. (1980), 10.

35 Vgl. oben Anm. 14, Anm. 20 sowie BROCKHAUS, H. (1970): «Schwierigkeiten über Schwierigkeiten: Wahrigs 'Deutsches Wörterbuch'.» *Monatshefte für deutschen Unterricht* 62, 55ff.; und: VERMEER, H. .J. (1968), *International Review of Applied Linguistics and Language Teaching* 6, 89–93.

die Etymologie an. Keins der drei Lexika weist Belegstellen für Kontextbeispiele nach.

Hier kann nur einer dieser Punkte kurz gestreift werden, die Bedeutungserklärung. Duden will, «daß sie der Durchschnittssprecher versteht und in Beziehung zu den Beispielen setzen kann» (DUW S. 17), WAHRIG möchte sie «so einfach wie möglich» (DW Sp. 22), das »Handwörterbuch» gibt am klarsten und ausführlichsten seine Definitionsprinzipien an (HWDG S. XI–XIV).

Auch über Bedeutungserklärungen als Textsorte ist inzwischen wissenschaftlich gearbeitet worden; man hat das Problem von zirkelhaften Erklärungen erkannt, wenn das Element A durch B erklärt wird, und umgekehrt B durch A, wie z.B. noch bei WAHRIG: «schnell» durch «rasch, geschwind, eilig, flink...», «rasch», durch «schnell, geschwind...», «geschwind» durch «schnell, flink, rasch...», «eilig» durch «dringend, dringlich; rasch, schnell, in Eile befindlich...» und «flink» durch «rasch, geschwind; geschickt, gewandt, behende».

Demgegenüber führen die beiden anderen Lexika neue Informationen ein, wählen also eine umschreibende Erklärung von «schnell»: «durch ein relativ hohes Tempo gekennzeichnet; mit relativ hoher, großer Geschwindigkeit; nicht langsam, sondern rasch»; «...innerhalb kurzer Zeit (vor sich gehend), nur wenig Zeit in Anspruch nehmend, rasch... ohne großen Zeitaufwand herzustellen...» so, gekürzt, das «Universalwörterbuch». Etwas knapper das «Handwörterbuch»: «schnell» als Adjektiv bedeutet «in vergleichsweise kurzer Zeit» (entweder) «eine bestimmte Entfernung zurücklegend» (oder) «...eine Bewegung am Ort ausführend» (oder) «...vor sich gehend, etwas leistend, bewirkend». Wird jemand, der die Bedeutung von «schnell» nicht kennt, die Bedeutung aller dieser Ausdrücke kennen? Wohl kaum. Didaktisch kann das nicht gemeint sein.

Die Definition des Einfachen bleibt ein Problem; einige schon anderswo kritisierte Beispiele: der Mund wird bei WAHRIG erklärt als «Eingangsöffnung des Verdauungskanals (mit Einrichtungen zur Aufnahme und Zerkleinerung der Nahrung)...» – was ja richtig ist, nur – entspricht es den durchschnittlichen Vorstellungen vom menschlichen Mund? Zu «Blüte» heißt WAHRIGS Erklärung «Fortpflanzungsorgan höherer Pflanzen», was einen Kritiker zu dem Beispielsatz beflügelt: Die Frau «trug ein rotes Fortpflanzungsorgan im Haar»[36].

36 MÜLLER, W. (1984): «Zur Praxis der Bedeutungserklärung in (einsprachigen) deutschen Wörterbüchern und die semantische Umkehrprobe.» *Germanistische Linguistik* 3-6/84, 359–461. Hier S. 407.

In diesen Fällen scheint die Erklärung im Universalwörterbuch angemessener («1. In mannigfaltigen Formen und meist leuchtenden Farben sich herausbildender Teil einer Pflanze, der der Hervorbringung der Frucht und des Samens dient...» [DUW]; «1. der geschlechtlichen Fortpflanzung dienender Sproß der Samenpflanzen, der sich bei den Bedecktsamern meist aus dem Blütenkelch und den Blütenblättern zusammensetzt, die die Staubgefäße und Fruchtknoten umschließen...» [HWDG]). Auch die Definition von «Freundin» als «weiblicher Freund» (DW) ist bei Duden verbessert zu «weibliche Form zu Freund.»

Anderseits ist auch das Universalwörterbuch von Duden nicht frei von Fehlleistungen. Zahlreiche Fehler in den grammatikalischen Angaben sind gegenüber dem sechsbändigen Werk verbessert, aber auch hier ist noch manches falsch: «auswachsen, kopfstehen, verschlafen» sind nach wie vor falsch als schwache Verben, «herunterschnurren» falsch als starkes Verb bezeichnet; und «hat» ist weiterhin falsch angegeben für die Perfektformen von «fortgeeilt, entschlummert, niedergesunken»[37]. Auffallendes in den Bedeutungserklärungen: «Arbeitsessen» wird so kommentiert: «mit klärenden Gesprächen verbundenes gemeinschaftliches Essen». Da ist die Beziehung zur Arbeit so gründlich verlorengegangen, daß auch ein Versöhnungsschmaus nach einem Ehestreit «Arbeitsessen» genannt werden darf – falls «klärende Gespräche» dabei stattfinden. WAHRIG erwartet von einem «Arbeitsessen» – richtiger – noch, daß «wirtschaftliche, politische o.ä. Besprechungen» bei der Mahlzeit geführt wurden. Auch die Duden-Erklärung von «entnazifizieren» scheint mir anfechtbar; sie lautet: «Die politische Tätigkeit eines ehemaligen Nationalsozialisten prüfen und ihn (durch Sühneleistungen) entlasten». Das Wort «entlasten» sollte hier nicht verwendet werden; es war während der Entnazifizierung ein definierter Terminus für eine der 5 Kategorien, in die die überprüften Personen eingeteilt wurden: Hauptschuldige, Belastete, Minderbelastete, Mitläufer und eben «Entlastete». Da wir uns hier nicht auf psychoanalytische Hypothesen zu Fehlleistungen einlassen können, sei nur vermerkt, daß man für die Bezeichnung eines Wortfeldes kein einzelnes Element dieses Wortfeldes benutzen sollte.

Warum vergleichbare Berufsbezeichnungen wie «Dreher», «Schlosser», «Buchdrucker», so verschieden umschrieben werden, wird mir nicht klar: «Dreher» als «Facharbeiter an der Drehbank», «Schlosser» als «Handwerker und Facharbeiter, der Metall und Kunststoff verarbeitet, bestimmte Gegenstände daraus herstellt bzw. formt und montiert», und «Buchdrucker»

37 Vgl. BUCK, T. (1984): «Neue Maßstäbe im deutschen Wörterbuch?», *Der Spiegel* 38. Jg., Nr. 48, 218–220.

als «jemand, der den Buchdruck erlernt hat». Nur der Buchdrucker braucht also, um seinen Namen zu verdienen, seine Tätigkeit nicht auszuüben; im großen Duden-Wörterbuch stand das Ausüben auch hier noch in der Definition. Derlei Inkonsequenzen sind wohl kaum zu vermeiden, der Neuenburgersee wird im Universalwörterbuch einfach so, ohne Kommentar, verzeichnet, zum Genfersee wird vermerkt: «See zwischen Westalpen und Jura», der Bielersee ist ein «See in der Schweiz», während die Stadt Biel unerwähnt bleibt. Der Vierwaldstätter- und Luganersee sind nicht drin, wohl aber der Zürichsee. Und es gibt ein Stichwort ETHL = «ETH Lausanne», aber kein Stichwort ETHZ, sondern nur ETH.

Insgesamt zeigen aber die Bedeutungserklärungen im «Universal-» und im «Handwörterbuch» ein Streben nach Systematik. Verbesserungen gegenüber den beiden vorhergehenden Großlexika sind häufig, besonders im «Handwörterbuch». Wurde «backen» bei Klappenbach/Steinitz noch erklärt als «etwas durch Ofenhitze dürr, haltbar machen...», wobei besonders das absichtliche Herstellen von «Dürre» befremdet[38], so heißt es jetzt «etwas dadurch herstellen, daß man aus Mehl und verschiedenen Zutaten einen Teig bereitet, ihm eine bestimmte Form gibt und ihn in der Hitze der Backröhre, des Backofens gar werden läßt». «Aufzug» erklärt Klappenbach/Steinitz noch als «Vorrichtung zum Hochziehen», obwohl man damit auch hinab-, nicht nur hinauffahren kann[39]. Die Bearbeiter des «Handwörterbuchs» verbesserten es so: «mechanische Vorrichtung, die Personen, Lasten auf- oder abwärts transportiert». Dank solchen Verbesserungen ist jetzt auch die eher belustigende Diskrepanz zwischen Ost und West beim Stichwort «Eisen» behoben; Klappenbach/Steinitz hatten es «hart» genannt, während Dudens Großes Wörterbuch es als «weiches» Schwermetall beschrieb. Im westlichen einbändigen Lexikon wird Eisen weiterhin als «weich», im östlichen nicht mehr als «hart» beschrieben.

Solch vereinzelte Angleichung kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß in den Bedeutungserklärungen des «Handwörterbuchs» vieles notiert ist, was mit den BRD-Lexika erst vermittelt werden muß. Beispielsweise die Reihenfolge, in der die Gebrauchsweisen, wenn es mehrere für dasselbe Wort gibt, erscheinen: bei «Pionier» etwa notieren WAHRIG und Duden an 1. Stelle die militärische Verwendung («Soldat der Pioniertruppen»), an 2. Stelle die bildungssprachliche Verwendung für einen Wegbereiter, Bahnbrecher, an 3. Stelle, mit dem Hinweis auf «DDR», die Verwendung für «Mitglied einer Pionierorganisation». Im «Handwörterbuch» ist diese Reihenfolge genau umgekehrt. Analog beim Wort «Plan»: Duden notiert zu-

38 MÜLLER, W. (1984), 377.
39 MÜLLER, W. (1984), 393.

erst die Verwendung für «Vorstellung von der Art und Weise, in der ein bestimmtes Ziel verfolgt, ein bestimmtes Vorhaben verwirklicht werden soll» (hierzu die feste Verbindung «Grüner Plan»); dann die Bedeutung «Absicht, Vorhaben»; und an dritter Stelle «(DDR) verbindliche Richtlinie für die Entwicklung der Volkswirtschaft... im Rahmen eines bestimmten Zeitraums». Diese dritte Bedeutung steht im «Handwörterbuch» an erster Stelle, danach die erste, dann die zweite. Ähnliches findet man bei «Kurs», «Brigade», und wohl öfter. Die Reihenfolge der Bedeutungsvarianten deutet an, welche für dominierend gehalten wird[40], und sie kann ihrerseits normbildend wirken.

Daß politische Begriffe wie «Sozialismus, Kommunismus, Kapitalismus, Entwicklungshilfe» je nach östlicher oder westlicher Orientierung verschieden erklärt werden, das wird niemanden überraschen und soll hier nicht thematisiert werden. Aber auch eine Qualifikation wie «veraltend» wird in West und Ost nicht immer übereinstimmend gesetzt; «Dienstmädchen» wird von DUW und HWDG als «veraltend» eingestuft, «Diener» aber nur im HWDG, nicht von Duden. «Bürgersteig» wird nicht im DW und nicht im DUW, sondern nur im HWDG «veraltend» genannt, das modernere Äquivalent sei «Gehweg» – aber das HG verwendet selbst «Bürgersteig» in der Bedeutungserklärung von «Boulevard»: «1.2 /DDR/ als Fußgängerzone ausgewiesene, zum Einkaufsbummel geeignete breite Straße ohne Bürgersteige» ebenso wie in der von «Bordstein». Der umgangssprachliche Gebrauch des Adverbs «oben» für «vorgesetzte Stelle, Instanz», etwa im Satz «diese Anweisung kam von oben» wird vom HWDG als «/DDR veraltend/» bezeichnet, im DW und DUW nicht. Stichproben bestätigen diesen Eindruck: «auf Borg», «Born», «Braut», «Bräutigam» (in der Bedeutung «Verlobte[r]»), «die Ehe brechen», «Briefschaften» haben danach in der DDR die Tendenz zum Veralten, für die BRD wird dies nicht gesagt.

Die Sprache, die in den Bedeutungserklärungen des HWDG verwendet wird, scheint sorgfältig kontrolliert; sie benutzt durchweg Ausdrücke, die im Wörterbuch ihrerseits erklärt werden – was bei der Beschränkung der Stichwörterzahl nicht ganz einfach gewesen sein kann[41]. Trotzdem findet man auch hier Bedeutungserklärungen, die nicht ganz überzeugend erscheinen: z.B. wird «Trompeter» erklärt als «jemand, der die Trompete bläst», «Flötist» aber als «jemand, der *beruflich* Flöte bläst» – ist die Professionalisierung bei den beiden Instrumenten auf der Ebene des Sprachge-

40 Vgl. Handwörterbuch... (wie Anm. 10), XV.

41 Allerdings verwenden die «Hinweise für den Benutzer» den Ausdruck «Denotat» (S. XIII), der im Handwörterbuch nicht erklärt wird.

brauchs wirklich so verschieden? Auch der Cellist spielt laut HWDG sein Instrument «beruflich», während Geiger und Pianist es als Beruf oder als Liebhaberei tun können und der Hornist überhaupt nicht vorkommt. Oder nehmen wir die «Streichholzschachtel»: im HWDG gilt sie als «kleine Schachtel mit *zwei* Reibflächen für Streichhölzer», während Duden sie «mit *einer oder zwei* Reibflächen» kennt – die Zweizahl gehört also nicht überall konstitutiv dazu. Oder «Abtreibung»: laut HWDG «*ungesetzliche* Schwangerschaftsunterbrechung», während DUW und DW hier nicht von «ungesetzlich» sprechen, und DUW sogar unter dem Stichwort «Fristenregelung, Fristenlösung» legale Möglichkeiten der Schwangerschaftsunterbrechung erwähnt. Diese Stichwörter fehlen wiederum im HWDG. Ebenso fehlt dort das Stichwort «Anthroposophie», und zu «Akupunktur» sagt das HWDG: «*umstrittene* Heilbehandlung durch Einstiche mit feinen Nadeln in bestimmte Hautstellen»; DUW stimmt fast ganz damit überein, nur der Anfang heißt bei Duden nicht «umstrittene», sondern »chinesische» Heilbehandlung.

Wörterbücher sind viel leichter zu kritisieren als besser zu machen. Aber es gibt heute mehr technische Hilfsmittel als je zuvor, intensivierte internationale Vergleichsmöglichkeiten, und endlich eine Zusammenarbeit von theoretischen Sprachwissenschaftlern und praxiserfahrenen Wörterbuchmachern. Einiges ist geschehen, seit der englische Wörterbuchautor Samuel Johnson sagte: «Wörterbücher sind wie Uhren. Die schlechteste ist besser als gar keine; und von der besten kann man nicht erwarten, daß sie ganz genau geht.»

Die Genauigkeit unserer Uhren ist inzwischen – seit dem 18. Jahrhundert – fast zur Selbstverständlichkeit geworden; kann die Lexikographie vergleichbare Verbesserungen vorweisen?

Université de Lausanne
Section d'allemand
CH-1015 Lausanne

Walter Lenschen

Tabelle 5: DDR-Wortschatz

	DUW	DW	HWDG
Abendstudium	–	–	+
Abendstudent(in)	–	–	–
Abgrenzung	+	(–)	(+)
abgrenzen	+	+	+
Abkommen	(+)	(+)	(+)
Abminderungsstunde	–	–	–
Abprodukte	–	–	+
Abschnittsbevollmächtigte	+	+	+
Abteilungsgewerkschaftsleitung	–	–	+
Abteilungsgewerkschaftsorganisation	–	–	–
Abteilungsparteiorganisation	–	–	+
Abzeichen	+	+	+
«Für gutes Wissen»	–	–	–
administrieren	+	+	+
Aggression	+	+	+
Agitation	+	+	+
Agitatorenkollektiv	–	–	–
agra	–	–	–
Agrarbiologie	–	–	–
Agrarflug	–	–	+
Agrarökonomie	–	–	–
Agrarökonomik	–	–	–
Agrarpropaganda	–	–	–
Agrobiologie	–	–	+
Agrochemisches Zentrum	–	–	–
Agronom	+	+	+
agrotechnisch(er Termin)	+	+	+
Akademie	+	+	+
Akademiker	+	+	+
Akademismus	–	+	–
Aktionseinheit	+	–	+
Aktiv	+	–	+
Aktivist	+	+	+
Alleinvertretungsanmaßung («Heute begegnet es nur noch selten».)	–	–	–
allgemeinbildende	+	+	+
polytechnische Oberschule	–	–	–
Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst	–	–	–
Ankläger	+	+	+
antifaschistisch-	+	+	+
demokratische Ordnung	–	–	–
antifaschistischer Schutzwall	–	–	–
Anwaltskollegium	–	–	–
Arbeiter	+	+	+
Arbeitererfinder	–	–	–
Arbeiterfestspiele	–	–	+

	DUW	DW	HWDG
Arbeiterforscher	–	–	–
Arbeiterkontrolle	–	–	+
Arbeiterkorrespondent	–	–	+
Arbeiterpersönlichkeit	–	–	–
Arbeiterstudent	+	–	–
Arbeitertheater	–	–	–
Arbeiterveteran	+	–	+
Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft	–	–	+
Arbeiter- und Bauern-Fakultät	+	+	+
Arbeiter- und Bauern-Inspektion	+	–	+
Arbeiter- und Bauern-Macht	+	–	+
Arbeiter- und Bauern-Regierung	–	–	–
Arbeiter- und Bauern-Staat	+	–	+
Arbeitsdisziplin	–	–	+
Arbeitseinheit	–	–	+
Arbeitserziehung	–	–	–
Arbeitsgemeinschaft	+	+	+
Arbeitsgesetzbuch	–	–	+
Arbeitskräftelenkung	–	–	–
Arbeitskultur	–	–	+
Arbeitsmoral	+	–	+
Arbeitsnorm	+	–	+
Arbeitsorganisation	–	–	+
Arbeitszeitfonds	–	–	+
Armee	+	+	+
Arthur-Becker-Medaille	–	–	–
Ärzteberatungskommission	–	–	+
Arzthelfer(in)	+	+	–
Aspirant	+	+	+
Aspirantur	+	+	+
1-Attestation	+	–	+
2-Attestation	–	–	+
attestieren	+	+	+
Aufgebot	+	–	+
Aufklärung	+	+	+
Auflage	+	+	+
Aufsichter	–	–	–
(Aufsichtsbeamter)	+	+	–
Ausscheid	+	+	+
Ausschließungspatent	–	–	–
Stichwörter: 81	35	24	51